

# Neuer Kurs soll in die Elite führen

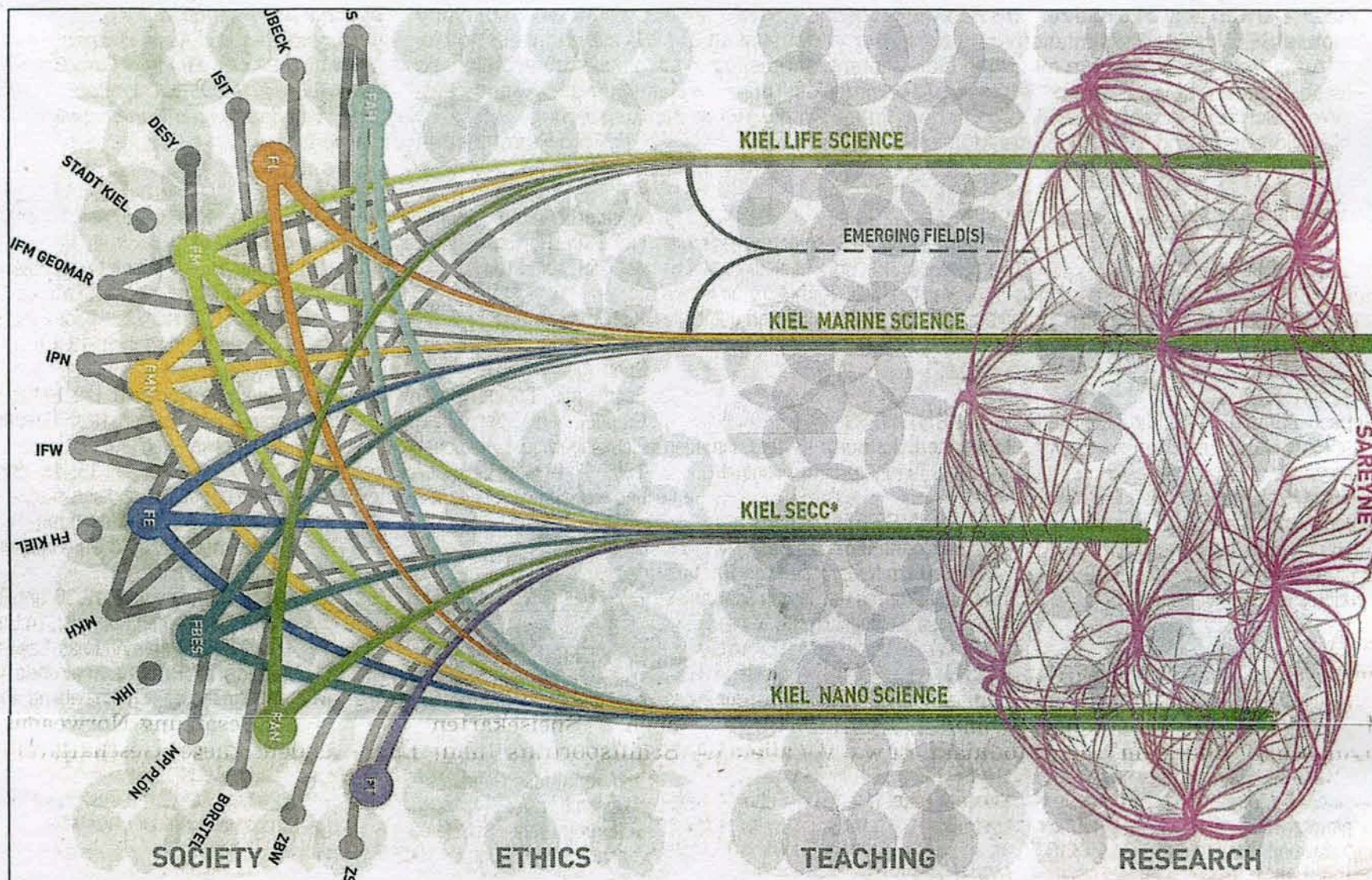
Christian-Albrechts-Universität reicht Antragsskizze für die zweite Phase der Exzellenzinitiative ein

**Kiel.** Auf dem Weg in die Elite strebt die Kieler Universität radikale strukturelle Veränderungen an: So will sie Forschungsmittel künftig in einem offenen und vergleichend-begutachtenden Wettbewerb vergeben. Das „Zukunftskonzept“ der breit vernetzten CAU setzt konsequent auf Exzellenz.

Von Konrad Bockemühl

Heute müssen zum Auftakt der zweiten Phase der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder die Skizzen für Neuanträge für Zukunftskonzepte, Exzellenzcluster und Graduiertenschulen bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) vorliegen. Die Christian-Albrechts-Universität bewirbt sich auf allen drei Ebenen, möchte die Graduiertenschule fortsetzen, ergänzt die beiden (Ozean- und Entzündungs-)Cluster um einen neuen aus dem Bereich der Nanotechnologie („Materials for Life“) und tritt erstmals mit einem „Zukunftskonzept zum projektbezogenen Ausbau der universitären Spitzenforschung“ an.

Der Weg wird nicht einfach – aber er lohnt sich: Im Juni 2012 sollen voraussichtlich zwölf deutsche Elite-Universitäten ausgewählt sein, bereits im kommenden Frühjahr werden etwa 18 Bewerber eingeladen, einen Vollantrag zu stellen. Schon das zu erreichen, wäre ein voller Erfolg, sind sich Uni-Präsident Prof. Gerhard Fouquet und der für das Zukunftskonzept zuständige Vizepräsident Prof. Thomas Bosch angesichts einer Konkurrenz von über 30 Hochschulen einig. Es geht mit dem Titel auch um viel Geld – rund 70 Millionen Euro für den Zeitraum 2012 bis 2017 zusätzlich. Und es geht der Kieler Uni-Spitze auch um die Chance einer nachhaltigen Zukunftskurskorrektur: „Universität Kiel – Erneuerung und Wandel für das 21. Jahrhundert. Exzellenz im Norden“ ist die 73 Seiten starke Antragsskizze betitelt, es wird



Das Kieler Zukunftskonzept, grafisch umgesetzt von Prof. Tom Duscher von der Muthesius Kunsthochschule: Ausgehend von einem Netzwerk aus acht Fakultäten und zahlreichen außeruniversitären Partnern werden die Kräfte in den vier Hauptsträn-

gen Medizin, Meereswissenschaften, Kulturelle Räume und Nanowissenschaften gebündelt und fließen in das fein verästelte „SAREYNE“, das Samuel Reyher Network of Excellence“ als neues Herzstück des Konzeptes ein.



CAU-Präsident Prof. Gerhard Fouquet (links) will alte Leitungsstrukturen auf dem Zukunftskurs aufreißen. Vizepräsident Prof. Thomas Bosch spricht von revolutionären Veränderungen bei der Verteilung interner Uni-Mittel.



geklotzt und nicht gekleckert.

Fouquet und Bosch sind sich mit Hinweis auf den offenen Diskussionsprozess, auf Denkfabriken im Vorfeld der Bewerbung, eines großen Rückhaltes an der Uni gewiss. Allein das sei schon eine Qualifikation für das weitere Verfahren – und angesichts der revolutionären Veränderungen wichtig. Denn diese Veränderungen sollen im Kern auch dann umgesetzt werden, wenn

es mit dem Elite-Titel nicht klappt.

Neben einer Strategiekommission heißt das Schlüsselwort „SAREYNE“, das Samuel Reyher Network of Excellence, benannt nach einer ganz besonderen Forscherpersönlichkeit aus der Gründungszeit der CAU. Der Universalgelehrte Samuel Reyher (1635-1714) wurde 1665 als einer der ersten Professoren nach Kiel berufen, er war Mathematiker

und Astronom, erhielt zugleich eine außerordentliche Professur für Rechtswissenschaften – und steht exemplarisch für das CAU-Leitbild der „Volluniversität verbundener Wissenschaftskulturen“. Als Herzstück des Zukunftskonzeptes hat das Netzwerk vier große Ziele: Zuvorderst ist es die Förderung von Spitzenforschung über den „Förderraum“. Hier wird das bisher starre Mittel-Verteilungssystem in einem selbstbestimmten, transparenten Verfahren über externe Begutachtung klar an Leistung orientiert. Unabhängig von Hierarchien und Disziplinen ist wissenschaftliche Kreativität und Durchsetzungsfähigkeit gefragt, betont Bosch das flexible Kieler Alleinstellungsmerkmal.

Des Weiteren steht im „SAREYNE“ die Förderung des

wissenschaftlichen Nachwuchses, die systematische Förderung exzellenter Wissenschaftlerinnen und die Einrichtung einer Kommunikationsplattform im Mittelpunkt: Dieser Samuel Reyher Faculty Club soll als spezielles Forum auch für die Verbundenheit der Uni mit der Stadt, Wirtschaft, Verbänden, den Bürgern stehen. Wie bereits berichtet, ist ein Schwimmbad an der Hörn als Begegnungszentrum vorgesehen. Erste Signale von Sponsoren und Mäzenen stimmen das CAU-Präsidium optimistisch, dass das Haus im Winter 2011/2012 schwimmen kann – letztlich auch unabhängig vom Ausgang des Exzellenzverfahrens, das auch einen „unglaublichen Schub für die Stadt“ mit sich bringen könnte, ist der Uni-Präsident überzeugt.